



**Nussbaum, Martha** (2017):

**Zorn und Vergebung**

*Plädoyer für eine Kultur der Gelassenheit*

(aus dem amerikanischen Englisch von Axel Walter), Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 408 Seiten, ISBN 978-3-534-26884-9

Das Buch geht auf die *John Locke* Vorlesungen der Autorin 2014 in Oxford zurück, die um Seminazeichnungen an der *University of Chicago* und an der *Brown University* ergänzt wurden (S. 9).

Der Einstieg ist fulminant: Die Autorin nimmt Bezug auf das antike Theater von *Aischylos* (*Orestie*), in dem sich die drei *Erinyen*/Furien (= antike Rache-göttinnen) wesentlich wandeln, Recht und die Grenzen des Rechts akzeptieren lernen, um so eine Transformation des politischen Bewusstseins zu ermöglichen. Nicht mehr barbarische Gewaltherrschaft soll über die Menschen herrschen, sondern institutionalisiertes Recht (S. 12). Die Furien sind Aischylos' »Darstellung zügellosen, unbändigen Zorns« (S. 12); sie wandeln sich zu recht freundlichen, wohlwollenden Göttinnen (*Eumeniden*),<sup>1</sup> die der Stimme der Überzeugung zuhören müssen, die besonnene und bedachte Argumente innerhalb eines Rechtssystems vorbringt (S. 14). Verantwortung vor dem Recht geht gegen unmenschlichen, blutrüns-

tigen Zorn, der zwar als Emotion wahrgenommen werden, aber nicht Motivation für das sich anschließende Handeln sein soll. Wie ein roter Faden stellt sich die Autorin die Frage nach dem Nutzen des Zorns und sie antwortet mit Nein – der Zorn habe keinen Nutzen, sondern schädigt und zerstört nur, wenn er menschliches Handeln dominiert (S. 19).

Wie der Zorn transformiert wird, zeigt *Martha Nussbaum* an *Mahatma Gandhi*, *Martin Luther King* und *Nelson Mandela*, die sie auf dem Weg des Friedens und revolutionärer Gerechtigkeit sieht (S. 21). Zum Zorn gehöre die Demütigung, die Nussbaum z. B. in christlicher Vergebungs- bzw. Bußpraxis wiederfindet. Die Folge, so *Nussbaum*, sei eine anhaltende Demütigung und Beschämung des Täters (S. 25). Diese Form wird von der Autorin ebenfalls auf die Seite der Heimzahlung geschlagen. Demgegenüber stehe die bedingungslose Liebe und Großzügigkeit. Rache, Zorn, Vergeltung, Heimzahlung, bedingte Vergebung stehen Großzügigkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit gegenüber (S. 27).

Nach *Richard Lazarus* ist Zorn ein emotionales Kernthema des Menschen, das sich als Handlungsstrategie in Gedanken der Rache und der Heimzahlung wiederfindet. Die Elemente des Zorns, auch schon bei *Aristoteles* beschrieben, seien die Erfahrung der gering-schätzigen Behandlung oder Herabsetzung der eigenen Person oder Personen aus dem nahen Umfeld, denen »ungerechtfertigter oder unangebrachter« Schaden zugefügt werde, der von Schmerz und dem »Trachten nach Vergeltung« begleitet werde (S. 32). *Nussbaum* widerspricht *Aristoteles* insofern, als sie dem Schmerz und dem Trachten nach Vergeltung die Reaktion der Trauer entgegensetzt und so dem Handeln aus Vergeltungssucht den Boden entzieht (S. 33). *Nussbaum* geht jedoch mit *Aristoteles* d'accord, wenn es um die Statusverletzung geht; beide nehmen an, dass Zorn dann entsteht, wenn scheinbar oder wirklich der Status eines Menschen bedroht zu sein scheint (S. 37). Die Emotion Zorn umfasse also die Wahrnehmung des zugefügten Schmerzes und das Zurückschlagen, wobei die antike

philosophische Tradition als Ziel das Wohlergehen des Opfers fokussiert. Anhand verschiedener Beispiele diskutiert *Nussbaum* »Vergeltung« als Ziel des Zorns, die zwar erst einmal nachvollziehbar sind, handlungstheoretisch jedoch unprofessionell erscheinen (S. 44). Statusreaktionen und -handlungen wie auch Vergeltung führen nach *Nussbaums* Überzeugung zu einer gewaltaufgeheizten Situation. Sinnvoll wäre ein von ihr vorgeschlagener dritter Weg: Zorn des Übergangs. Die geschädigte Person konzentriert sich darauf, »das zu tun, was in der Situation sinnvoll und für die weitere Entwicklung hilfreich ist« (S. 47).

Als Beispiel für diese handlungstheoretische Situation führt *Nussbaum* die *Rede Martin Luther Kings: I have a dream an* (S. 54). In ihr wird der soziale Missbrauch der Rassendiskriminierung, gleichzeitig jedoch eine Zukunftsperspektive für alle aufgezeigt (S. 54). Aber auch der reflektierte »Zorn des Übergangs« (S. 57) steht immer noch in der Gefahr, wieder instrumentalisiert zu werden. Auch müsse man sich von der jüdisch-christlichen Vorstellung eines musterhaften und zugleich zornigen Gottes verabschieden, weil sie als Basis dieser Vorstellung einen statusfokussierten Zorn ausmacht (S. 65); dagegen sprechen auch innerbiblische Traditionen, die eine friedliche, kooperative und versöhnte Zukunft und Beziehung zwischen Mensch und Gott präferieren (S. 67). Ohne Zweifel entdeckt sie z. B. in der Bergpredigt Jesu und ihr nahestehenden religiösen Strömungen im frühen Christentum solche alternativen Vorstellungen. Auch in bestimmten Schichten des *Talmuds* lasse sich die Gegenstrategie zu vergeltendem und statusfokussiertem Zorn entweder als radikale Gegenströmung oder als Zorn des Übergangs beobachten (S. 67). Zorn könne sich in bestimmten Situationen mit »reaktiven Haltungen« wie Dankbarkeit, Trauer, Ekel, Hass, Verachtung und Neid (S. 72) verbinden und sich so eine Maske geben, die im Dienst des Zorns steht.

Demgegenüber stehe auch das von *Aristoteles* beschriebene und in der Bergpredigt Jesu (Seligpreisungen) aufgenommene »sanfte Gemüt«, das kognitionstheoretisch auf die »narzisstischen Wunden des Egos« aufmerksam (S. 81) mache und so etwas wie eine be-

wusste kognitive Empathieleistung darstelle (S. 83), die zur Gegensteuerung verhelfen könne. Ein Sanftmütiger mache sich die eigene Hilflosigkeit, die sich mit dem Zorn einstellt, bewusst und lasse diese auch zu (S. 84).

*Nussbaum* definiert Vergebung als einen »Prozess zwischen zwei Menschen, der – nach der Erfüllung von ... Bedingungen – eine Mäßigung des Zorns und das Aufgeben von Racheplänen umfasst« und bezeichnet diesen Vorgang als transaktionale Vergebung (S. 88). Transaktionale Vergebung wird von ihr wiederum in der jüdisch-christlichen Tradition verortet, die sie aber als Analogien zu den instrumentellen Zorneshandlungen charakterisiert, und entdeckt mit Hilfe *Nietzscheanischer* Überlegungen »Elemente von Aggressivität, Kontrolle und Treulosigkeit« in der »bedingten Vergebung« (S. 89).

Zwei alternative Grundhaltungen existieren jedoch: bedingungslose Vergebung und bedingungslose Liebe und Großzügigkeit (S. 91), die sie sowohl in Interpretationen der jüdischen *Teschuwa* als auch in christlichen Friedenskirchen entdeckt. Bedingungslose Vergebung sei nach Ansicht der Autorin jedoch auch keine Alternative, da im Verborgenen ein Vergeltungsgedanke Bedingung dieser Handlung sei (S. 111). Auch die bedingungslose Vergebung stehe in der Gefahr, sich zur transaktionalen Vergebung zu verfremden (S. 111). Auch sei die bedingungslose Vergebung auf die Vergangenheit, also auf Resultate von Handlungen oder Handlungen selbst, fokussiert – nötig sei aber eine Praxis, die zukunfts offen und von Liebe getragen sei (S. 114). »Bedingungslose Liebe« rekonstruiert *Nussbaum* sowohl in der neutestamentlichen Geschichte vom verlorenen Sohn als auch in *Gustav Mahlers* Auferstehungssymphonie: »Diese Liebe lässt sich in einem Geist der Großzügigkeit auf die Zukunft ein, statt der Vergangenheit verhaftet zu bleiben« (S. 119). In *Mahlers* Sinfonie stehe am Ende der Auferstehung kein Gerichtsgeschehen (wie in *Dies Irae*), sondern nur noch überwältigende Liebe (S. 119): »Es gibt überhaupt keinen Himmel, keine Hölle, kein Gericht. Bloß Liebe und Kreativität.« (S. 122)



**Ludwig, Hartmut; Röhm, Eberhard (2016):**  
**Evangelisch getauft – als »Juden« verfolgt**  
*Theologen jüdischer Herkunft  
 in der Zeit des Nationalsozialismus.*  
*Ein Gedenkbuch, herausgegeben von  
 Hartmut Ludwig und Eberhard Röhm  
 in Verbindung mit Jörg Thierfelder*  
 Calwer Verlag, Stuttgart, 473 Seiten,  
 ISBN 978-3-7668-4299-2

»Wer dieses Gedenkbuch zur Hand nimmt, sollte sich Zeit nehmen. Es braucht Zeit und es braucht Mut, sich dem zu stellen, was hier geschildert wird, geschildert werden muss.« (S. 7)

So beginnt das Buch, das mitunter brutal an die Schuld und die Versäumnisse Evangelischer Kirchen im Nationalsozialismus erinnert, die ihre getauften jüdischen Mitglieder schmähsch im Stich gelassen haben, was für viele der Porträtierten zugleich ein Todesurteil oder im günstigsten Fall Überleben durch Flucht bedeutete. Dagegen stehen Lebensbeschreibungen Überlebender, die ihrem »Dienst treu geblieben sind« und weiter als Theolog\_innen oder Gemeindeglieder das reformatorische Glaubenszeugnis bezeugten (S. 7). Wie immer in solchen Zusammenhängen wird das begrenzte Maß an ethischen Möglichkeiten bei Tätern und das begrenzte Maß an Handlungsoptionen bei den Opfern deutlich; viele der kirchlichen Schreibtischtäter waren feige und keine Glaubenszeugen, weil sie einfache Formen der Mitmenschlichkeit verweigert haben – auf der anderen Seite stehen aber auch viele Helfer\_innen, die den getauften jüdischen Glaubensgeschwistern mit »Mut, Klarheit, Phantasie, Entschlossenheit und Überzeugungskraft« (S. 7) zur Seite gestanden sind.

Im Folgenden diskutiert *Nussbaum* das Phänomen Zorn in verschiedenen Beziehungskonstellationen und gibt den Rat: »Entwickelt Sinn für Humor und lernt über die Tücken des Lebens zu lachen.« (S. 230) Im sechsten Kapitel des Buches nimmt die Autorin noch einmal Bezug auf *Aischylos'* Tragödien, in denen die Wandlung des »archaischen Vergeltungszorns in juristische und politische Gerechtigkeit« beschrieben wird (S. 239). Im Unterschied zum antiken System setzt die Autorin jedoch auf moderne demokratische Rechtsverfahren (S. 241ff), um so eine »vorausschauende Sorge um das soziale Wohl« zu fokussieren (S. 243), weil es um die Ausbildung und Befähigung des Menschen in seinen sozialen und personalen Kompetenzen geht (S. 245). Ausbildung und Befähigung sozialer Kompetenzen gehören für *Nussbaum* aber in den Bereich des politischen Lernens, um das gelingende Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Zuordnungen und Herkünfte zu gewährleisten, wobei auch religiöse Haltungen, die diesem Ziel dienen, in Anspruch genommen werden dürfen (S. 247).

Als Rechtsphilosophin und Juristin fordert sie auch, dass die staatliche Anwendung von Zwang mit der Würde des Menschen und dem Verzicht auf Demütigung vereinbar sein müsse (S. 272). Zu vermeiden seien Vorstellungen wie Strafe, Beschämung, Demütigung und Herabsetzung (S. 278f), weil alle diese Handlungen »Vergeltungszorn« hervorriefen und keine wirklichen Lösungen brächten (S. 281). Beispiele für revolutionäre Zornlosigkeit sind für *Nussbaum* die theoretischen Ansätze *Gandhis* und *Martin Luther Kings* und die politische Praxis *Nelson Mandelas*.

*Nussbaum* hat sich in diesem äußerst lesenswerten Buch vom »Zorn« als Impulsgeber für Handlungen konsequent verabschiedet und fordert zur persönlichen und kollektiven Selbstbesinnung auf. Unrecht sollte nicht durch ein demokratisches und zivilgesellschaftliches Rechtssystem in den Modi des Zorns geahndet werden (S. 347). Das alte Hippie-Motto der *Flower Power*-Bewegung: *Make Love not War* beendet das Buch, dem noch drei bedenkenswerte Anhänge zugesellt sind.

*Wilhelm Schwendemann*